



## *Worte zum Sonntag 12. Juni 2022*

### **Hoffen auf bessere Zeiten**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Kennst Du die auch, diese Tage, an denen Du morgens früh aufwachst und sofort wieder an das denkst, was gestern war?

Ich finde, wenn das etwas Schönes und Erfreuliches war, dann zaubert es einem ein Lächeln auf die Lippen oder man spürt eine grosse Dankbarkeit.

Aber oft holt uns auch das wieder ein, was gestern misslungen ist, wo wir verletzt wurden oder selbst andere verletzt haben. Der Rückblick gibt dann nicht Auftrieb, sondern lähmt. Das Unerledigte ist wie eine Last und kann den neuen Tag prägen, bevor er richtig begonnen hat.

Noch schlimmer ist es, wenn ich das Vergangene als Ganzes in den Blick nehme. So denken manche mit Trauer an ihre Jugend und die Chancen, die ihnen damals verwehrt waren. Sie träumen von einer Gegenwart, die anders wäre, wenn es in der Vergangenheit nicht bestimmte Fehler, familiäre Einschränkungen und Hindernisse gegeben hätte. Dann wird die Vergangenheit für alles verantwortlich gemacht, was ich in der Gegenwart tue oder auch nicht tue.

Aber es gibt auch die entgegengesetzte Gefahr, nämlich die Gefahr, von einer vermeintlich heilen Welt in der Vergangenheit zu träumen. Nur ist die Rede von der guten alten Zeit oft eine Selbsttäuschung. Auch in der Vergangenheit war nicht alles besser. Wer der Vergangenheit nachtrauert, flüchtet aus der Gegenwart in eine Zeit, die es so in der Regel nie gegeben hat.

Natürlich können Erfahrungen aus der Vergangenheit helfen, die Gegenwart zu bestehen. Deshalb beschäftigen sich Christinnen und Christen mit den Glaubenserfahrungen der Menschen früherer Jahrhunderte, vor allem mit den Glaubenserfahrungen, die das Volk Israel mit seinem Gott gemacht hat, und mit den Glaubenserfahrungen, die die Jünger Jesu vor 2000 Jahren gemacht haben. Aber hier wäre es ebenso gefährlich, mit einem nostalgischen Blick zurückzuschauen. Auch die Menschen in biblischer Zeit haben nicht in einer heilen Welt gelebt und waren in ihrem Glauben immer wieder von Zweifeln umgeben.

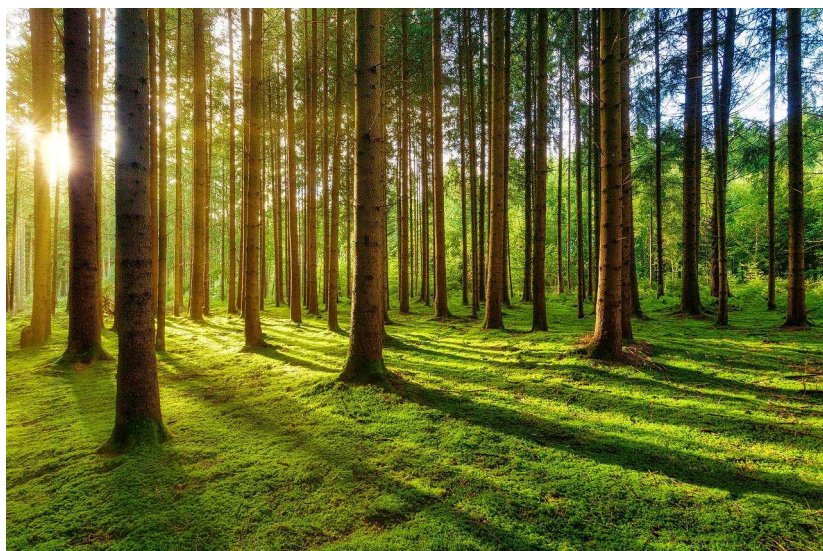
Warum aber fragen wir dann überhaupt nach dem, was diese Menschen geglaubt haben? Ganz einfach: Weil ihr Glaube auf die Zukunft ausgerichtet war.

Wer die Gegenwart gestalten will, braucht nicht nur Erfahrungswissen, sondern auch einen Ausblick in die Zukunft, damit er Ziele hat, für die der Einsatz lohnt. Man muss und kann auch schwierige Zeiten ertragen und durchstehen, weil es eine Hoffnung auf bessere Zeiten gibt. Aber die Rede von einer besseren Zukunft kann auch Vertröstung sein. Werden die Armen morgen wirklich mehr Wohlstand haben, wenn sie sich heute einschränken? Und was haben die Kranken von heute davon, dass es morgen vielleicht eine Heilung für ihre Krankheit gibt? So sehr wir von der Hoffnung leben, dass es einmal besser wird – wir müssen realistisch die Grenzen anerkennen, die unsere Welt und Lebenszeit vorgibt.

Die christliche Zukunftshoffnung beschränkt sich gerade nicht auf diese Weltzeit. Sie weiss, dass wir Menschen an Grenzen kommen, die wir nicht überwinden können. Die christliche Hoffnung geht davon aus, dass diese Grenzen vor Gott keinen Bestand haben. Die Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, die Zukunft, die wir von Gott erwarten, besteht nicht nur aus dem kleinen Glück des Alltags und aus kleinen Schritten der Verbesserung. Christliche Hoffnung ist auf das Reich Gottes ausgerichtet, das ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Liebe ist.

Weil wir dies klare Bild unserer Zukunft vor Augen haben, können wir erkennen, welche Schritte auf dies Ziel hin gut sein könnten. Alles, was dem Frieden und der Gerechtigkeit dient; alles, was zur Wahrheit und Liebe beiträgt, lässt das Reich Gottes schon heute aufleuchten. Wir können dieses Reich nicht bauen – und müssen es auch nicht. Aber wir können schon unsere Gegenwart auf das Reich Gottes hin ausrichten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!



PfarrerIn Helma Wever  
Pfarrhaus 363  
3762 Erlenbach i.S.  
033 681 12 33  
[helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch](mailto:helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch)